

Mit der Zeit können wir Ordnung schaffen. Alles was geschieht lässt sich in Vergangenheit Gegenwart und Zukunft einteilen. Gleichzeitig ist die Zeit etwas was ganz unterschiedlich sein kann. Manchmal vergeht die Zeit gefühlt schnell und manchmal zieht sie sich scheinbar ewig hin. Die Zeit wenn wir auf Instagram, TikTok oder einer anderen Plattform vor uns hin Scrollen kann wie im Flug vergehen und unsere Bildschirmzeit ist am Ende erschreckend hoch. Die Zeit auf der Arbeit oder bis zur Mittagspause wenn es nichts gutes zu tun gibt dagegen kann sich ewig ziehen. Gleichzeitig ist die Zeit aber auch eine scheinbare konstante welche für alle Menschen gleich gilt und die wir mit Uhren gleich messen können.

Die Zeit existiert in unserer Subjektiven Wahrnehmung als etwas flexibles und gleichzeitig als eine Konstante die für alle Menschen gleich ist.

Zur Beschreibung der Zeit finden sich in der Bibel zwei wesentliche Modelle. Zum einen wird die Zeit als wiederkehrender Rhythmus beschrieben. Die Feste und der Jahreslauf wiederholen sich Jahr für Jahr. Zum Anderen wird die Zeit aber auch als ein Fortlaufender Prozess beschrieben, als Geschichte die fortläuft.

Die Moderne Physik zeigt uns das die Zeit keine Konstante ist. Die Lichtgeschwindigkeit ist im Vakuum eine Naturkonstante, die weder von der Richtung des Lichtstrahls abhängt, noch davon, ob die Lichtquelle sich bewegt. Außerdem kann kein Körper, kein Signal und keine sonstige physikalische Einwirkung schneller von einem Ort zum anderen gelangen als das Licht. Dies ist der Ausgangspunkt der Relativitätstheorie.

Eine Folgerung daraus ist, dass Ereignisse an verschiedenen Orten, die für einen Beobachter gleichzeitig geschehen, für einen zweiten Beobachter, der sich relativ zum ersten bewegt, nicht gleichzeitig sind. Ein universelles „Jetzt“ gibt es demnach nicht. Zudem vergeht für alle Beobachter, die sich relativ zueinander bewegen oder die sich an Orten mit verschiedenem Gravitationspotential befinden, die Zeit verschieden schnell. Die nach der Relativitätstheorie geltenden Unterschiede sind bei alltäglichen Vorgängen von vernachlässigbarer Größe aber für das Verständnis der Welt sind sie Notwendig und für das Verständnis von Gott sind sie hilfreich.

Gottes Blick auf die Zeit ist ein anderen als der von uns Menschen, tausend Jahre sind ein Tag und eine Nacht. Dabei steht Gott nicht ausschließlich neben der Zeit und hat mit dieser nichts zu tun sondern bindet sich selbst auch an die Zeit. Zwar vergeht aus der Perspektive Gottes die Zeit schneller, aber gleichzeitig vergeht auch für Gott die Zeit. Und nicht nur das Gott bindet sich selbst in die linear verlaufende Zeit, in die Geschichte als Jesus Christus um bei seiner Schöpfung zu sein und uns zu ermöglichen um zu kehren von den falschen Wegen auf denen wir gehen und mit denen wir unser Leben bedrohen.

Gott hat Geduld mit uns, mit seiner Schöpfung weil Gott das Leben in der Zeit will, niemand soll verloren gehen.

Gott ist in seiner Schöpfung und bindet sich an ihre Bedingungen. Zum einen lässt diese Erkenntnis einordnen warum diese Welt voll Leid ist, weil Gott sich an diese Schöpfung bindet, auch wenn Gott sie anders erlebt als wir es tun. Zum anderen können wir daran erkennen wie wir mit dem Leid umgehen können, mittels eines Perspektivwechsels. Unser privates Leid, Tod, trauer, Verlust und enttäuschte erwartungen können wir in Zeitliche Perspektiven setzen. Es gibt die Zeitliche Perspektive eines Jahres oder unseres Lebens, oder auch der Geschichte der Menschheit oder der Geschichte unserer Region, unseres Landes und so weiter. Ebenso lässt sich das Leid dieser Welt, die Kriege, der Hunger und die Ungerechtigkeit einordnen in zeitliche Perspektiven. Das hilft nicht dabei das Leid zu verstehen oder gar zu entschuldigen aber es kann helfft es zu ertragen ohne die Augen davor zu verschließen um es schließlich zu überwinden.